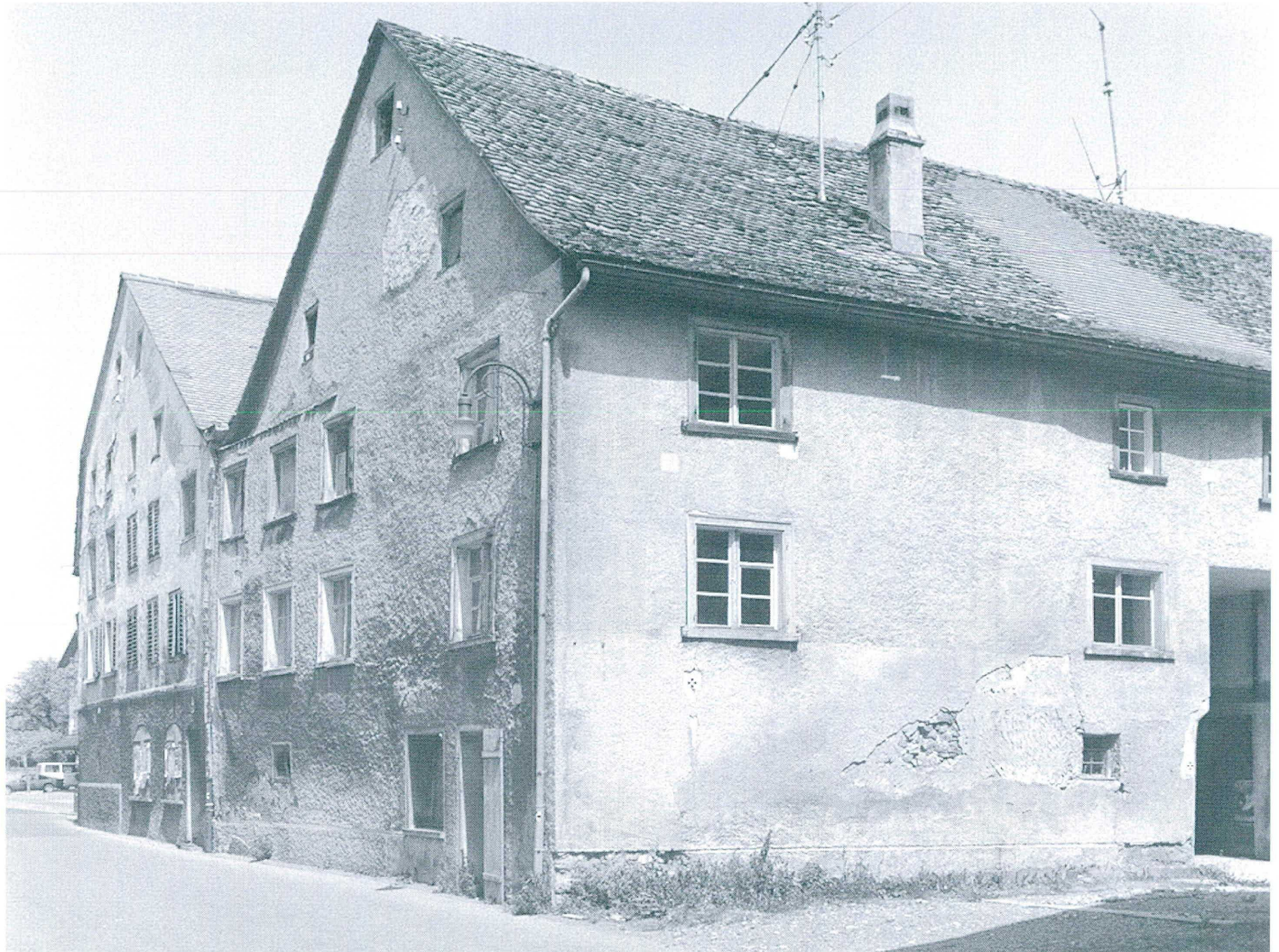


«S Höfle» – ein höfisches Gut?

PETER ALBERTIN



Das Höfle weckt bei den Balzern und Balznerinnen verschiedene Assoziationen, oft durchaus positiver Art, dann aber auch von Geringschätzung und gar negativer Wertung begleitet. Die seit Jahren leerstehenden Bauten Nr. 36, 38, 40 und Gässle 2 vermögen uns mit ihrer schlichten architektonischen Gestaltung der Art des 19. Jahrhunderts durchaus zu überzeugen; sie entstammten der Zeit des Wiederaufbaues nach dem Dorfbrand von 1795. Doch die kürzlich begonnene baugeschichtliche Untersuchung der Wohnteile zeigt unerwartet vielfältig ent-

standene, über drei Geschosse hoch und zeitlich bis ins ausgehende Mittelalter reichende Bau- und Raumstrukturen.

Zur Lage

Die Flurbezeichnung *Höfle* nennt den eigentlichen Balzner Dorfkern mit verschiedenen, beiderseits der Hauptstrasse und einstigen Reichsstrasse Lindau – Chur – Mailand anstossenden Gebäudekomplexen. Dabei bezieht sich «Höfle» wohl weniger auf

Höfle Nord, Nordwestansicht

die charakteristischen kleinen Hinterhöfe als eher auf die Herkunft der Bauten als höfisches Gut. 1758 taucht die Nennung «Hofgut» auf. Der den östlichen Höfle-Komplex nordwärts begrenzen Strassenzug «Gässle» ist bereits seit 1565 aktenkundig; 1754 stösst er nordwärts an den Baumgarten des Schlosshauptmannes Schreiber und bergwärts an die *hailigen Wiss*, als einer der Kirche gehörenden Wiese. Das nord- und ostwärts ans Höfle